

Ansprache Bürgermeister Simon zur Einsegnung von neuen Grabfeldern am Friedhof Blankenrath

Ansprache von Bürgermeister und Zweckverbandsvorsteher Karl Heinz Simon anlässlich der Einsegnung des neuen Friedhofes in Blankenrath am 29.07.2007 um 11.30 Uhr

Seit Menschengedenken werden Friedhöfe angelegt, um die Verstorbenen würdig beizusetzen und um die Erinnerung an die Toten wach zu halten. Friedhöfe sind daher Orte des Gedenkens und der Sammlung wie auch Zeugnisse der Kulturgeschichte eines Volkes, einer Region oder eines Ortes. Friedhöfe gehören überall dorthin, wo Menschen leben. Unsere von christlichen Werten geprägte Gesellschaft hat das Bedürfnis, ihren Toten Respekt zu erweisen und den Hinterbliebenen einen Ort für ihre Trauer zu geben.

Auf dem Friedhof hier in Blankenrath werden die Verstorbenen der Gemeinden Blankenrath, Haserich, Hesweiler, Panzweiler, Reidenhausen und Walhausen (und bis 2005 auch Schauraen) bestattet. Insbesondere die Gemeinde Blankenrath hat sich im letzten Jahrzehnt stark vergrößert und so wurde auch die Erweiterung des bestehenden Friedhofes dringend notwendig.

Am 10. 06 2002 hat die Verbandsversammlung des Friedhofs-Zweckverbandes beschlossen, die Erweiterung des Friedhofes anzupacken. Planung, Genehmigung und Zuschussanträge haben dann ihre Zeit benötigt, bis die Maßnahme im Mai 2004 dann ausgeschrieben und anschließend durchgeführt werden konnte.

Die Kosten der Maßnahme belaufen sich auf rd. 105.000 Euro. Das Land Rheinland-Pfalz beteiligt sich mit einem Zuschuss von 35.000 Euro; die restlichen Kosten werden von den zum Zweckverband gehörenden Gemeinden getragen.

Mit den neuen Grabfeldern ist ein ansprechender und würdevoller Platz gefunden und hergerichtet worden, den wir heute einsegnen und seiner künftigen Bestimmung übergeben wollen. Zwar war es Absicht, mit der Einsegnung bis zur Fertigstellung der ebenfalls noch geplanten Urnenwand auf dem bisherigen Friedhofsteil zu warten, aber der Bedarf nach weiteren Grabstätten war dann doch schneller als diese weitere Maßnahme umzusetzen war.

Sich mit Friedhöfen zu befassen steht im Allgemeinen nicht oben auf der Agenda. Friedhöfe liegen nicht nur häufig in Randlagen, sie geraten heutzutage bei vielen Menschen leider auch nur am Rande in das Bewusstsein. Anders als in früheren Zeiten suchen die meisten Menschen sie nur auf, wenn sie einen ihnen nahe stehenden Menschen verloren haben oder wenn sie anlässlich bestimmter Feiertage Lichter oder Gestecke an ein Grab bringen.

Friedhöfe wecken Gedanken an den Tod und das verdrängen wir lieber. Friedhöfe mahnen an Sterblichkeit, und wir wollen doch leben. Aber an der Erfahrung der Endlichkeit des Lebens kommt niemand vorbei.

Ist ein nahe stehender Mensch gestorben, dann hilft es vielen, einen Ort zu wissen, der für Trauer und Erinnerung bestimmt ist. Dann ist es für sie keine lästige Pflicht, ein Grab aufzusuchen oder zu pflegen, sondern es gehört zur Trauerarbeit, zum Friedhof zu gehen. Dann wirkt es tröstlich, einen Ort zu haben, an dem man sich dem Verstorbenen nahe fühlt.

Manchen Menschen ist der Verstorbene anfangs noch überall ganz präsent und sie brauchen keine ausgewiesene Erinnerungsstätte. Doch mit der Zeit und dem verblassenden Schmerz wissen auch sie oftmals einen Ort zu schätzen, der zur Zwiesprache oder stillem Gedenken einlädt.

Mit der heutigen Einsegnung des neuen Friedhofabschnittes haben wir einen weiteren Ort des Totengedenkens geschaffen, wo Verstorbene würdig bestattet werden können und ihre letzte Ruhe finden.

Und die Hinterbliebenen haben hier einen Ort, an dem sie ihrer Trauer Ausdruck geben, ihren Erinnerungen nachhängen und dadurch schließlich auch Trost gewinnen können. In diesem Sinne hoffe ich, dass der neue Friedhof zu einer friedlichen Ruhestätte und einem Ort der Erinnerung wie auch des Trostes wird.